

STROMDERIVATE

TERMINGESCHÄFTE: HEUTE DEN PREIS FIXIEREN, MORGEN LIEFERN UND BEZAHLEN

Beim Erwerb von Waren erfolgen Bezahlung und Lieferung von Gütern üblicherweise möglichst bald nach dem Abschluss des Geschäftes. Anders verhält sich das bei so genannten Termingeschäften. Bei diesen wird ein bestimmtes Produkt zu einem heute vereinbarten Preis erst zu einem späteren Zeitpunkt verkauft bzw. gekauft.

Unterschieden wird dabei zwischen unbedingten und bedingten Termingeschäften. Unbedingte Termingeschäfte (sog. Forwards oder Futures) müssen seitens Käufer und Verkäufer zwingend erfüllt werden. Es kommt also zu einer effektiven Lieferung gegen Bezahlung oder zu einem Barausgleich zwischen den Parteien. Bei bedingten Termingeschäften (Optionen) hingegen wird einer Vertragspartei das Wahlrecht eingeräumt, erst in der Zukunft zu entscheiden, ob sie das Geschäft zu den vereinbarten Konditionen tatsächlich durchführen möchte.

Welches Ziel verfolgen Käufer und Verkäufer mit einem solchen Geschäft? Sie wollen sich damit gegen nachteilige Preisentwicklungen

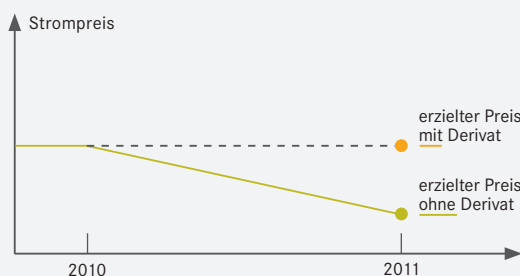
absichern. Konkret: Wer sich schon heute eine Ware zu einem gewissen Preis sichert, muss steigende Preise in der Zukunft nicht fürchten. Oder wer seine künftige Produktion bereits jetzt zu einem sicheren Preis an den Mann bringt, braucht sich über das Risiko eines späteren Preiszerfalls keine Sorgen zu machen.

STROMDERIVATE: SICHERHEIT BEI PREISSCHWANKUNGEN

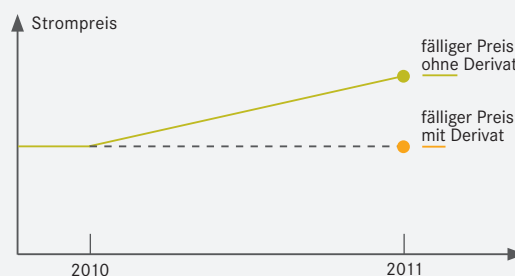
Termingeschäfte werden unter anderem auch im Handel mit Energie abgeschlossen. Energiederivate sind von physischen Energielieferungen abgeleitete (derivative) Termingeschäfte, in deren Rahmen ein Produkt – etwa die Lieferung einer bestimmten Menge Strom – zu einem heute vereinbarten Preis zu einem späteren Zeitpunkt verkauft bzw. gekauft wird. Stromproduzenten, aber auch grosse Verbraucher wie Städte oder Industriebetriebe sowie Energiehändler sichern sich damit gegen Preisrisiken ab.

In den zunehmend deregulierten und liberalisierten Energiemärkten Europas orientieren sich die Preise etwa für Strom stark an Angebot und Nachfrage und schwanken über die Zeit entsprechend

So nutzen Produzenten und Grossverbraucher Stromderivate zur Absicherung von Preisrisiken



Ein **Stromproduzent** befürchtet sinkende Preise und verkauft seine Produktion für 2011 bereits 2010 zu einem fixen Preis.



Ein **Stadtwerk** befürchtet steigende Preise und kauft seinen benötigten Strom für 2011 bereits 2010 zu einem fixen Preis.

(sog. Volatilität). Die wichtigsten Faktoren für die Preisbildung sind dabei der Strombedarf, die Verfügbarkeit von Kraftwerken, Preise für Brennstoffe und CO₂-Zertifikate sowie die Devisenkurse. Die Erwartungen bezüglich der Entwicklung dieser Einflussfaktoren bilden die Basis für den Derivatehandel. Erwartet zum Beispiel ein Stadtwerk steigende Preise für Strom, wird es versuchen, sich die künftig für die Belieferung seiner Kunden benötigte Strommenge im Rahmen eines Termingeschäftes schon heute und zu aktuellen Marktpreisen zu besorgen. Fürchtet umgekehrt ein Stromproduzent sinkende Preise, weil demnächst neue Kraftwerke ans Netz gehen und mehr Strom auf den Markt kommt, wird er seine künftige Produktion möglichst schon jetzt und zu aktuellen Preisen veräußern.

Wie erwähnt, können Termingeschäfte auch bedingten Charakter haben. Die Vertragsparteien haben dabei die Möglichkeit, erst im Laufe der Zeit zu entscheiden, ob ein vereinbartes Geschäft zustande kommt oder nicht. So kann ein Marktteilnehmer zum Beispiel das Recht erwerben, zu einem künftigen Zeitpunkt eine gewisse Menge Strom zu einem heute definierten Preis zu beziehen – und sich so vor dem Risiko schützen, dass sich der Strompreis zu seinen Ungunsten entwickelt. Gewinnt sein Bezugsrecht an Wert, weil die Marktpreise für Strom steigen, kann sich der Besitzer des Rechtes für dessen gewinnbringenden Verkauf an andere Interessenten entscheiden.

RISIKEN BEGRENZEN UND STEUERN

Stromderivate sollen der Absicherung gegen Preisrisiken dienen. Was passiert nun aber, wenn sich ein Marktteilnehmer in seiner Erwartung bezüglich der Preisentwicklung täuscht und in ein Derivat investiert, das plötzlich wertlos oder gar zum Verlustgeschäft wird?

Grundsätzlich gilt, dass Energiederivate einen direkten Zusammenhang zum originären Stromgeschäft haben und transparent aufgebaut sind. Das mit diesen Produkten zusammenhängende Risiko ist daher geringer als bei komplexeren, teils kaum durchschaubaren Derivaten. Darüber hinaus verfügen professionelle Stromhändler über ein umfassendes Risiko-Management. Dieses beinhaltet eine akkurate Einschätzung von Marktentwicklungen, von operationellen, regulatorischen und Marktrisiken. Zusätzlich dient eine eingehende Prüfung der Bonität von Handelspartnern und Kunden und eine damit verbundene Limitensetzung dazu, Kreditrisiken zu minimieren. Klare Limiten für jeden einzelnen Händler sowie deren zeitnahe Überwachung verhindern schliesslich, dass dieser durch individuelles Fehlverhalten ein unkontrollierbares Risiko eingeht.

So gelingt es erfolgreichen Energiehändlern, Risiken im Umgang mit Derivaten zu steuern und zu begrenzen und – wie Produzenten, Weiterverteiler und Grossverbraucher von Strom es auch tun können – gleichzeitig für die Absicherung eigener Risiken zu nutzen.

Einflussfaktoren für den Handel mit Stromderivaten

Basis für den Derivatehandel bilden die Erwartungen von Marktteilnehmern bezüglich der Entwicklung einzelner Einflussfaktoren für die Strompreisentwicklung. Die Zahl dieser Faktoren ist gross:



Wollen Sie mehr zum Thema Stromhandel erfahren? Dann beachten Sie die **Broschüre «Energiewissen kompakt – Stromhandel»** der EGL. Sie finden sie auf unserer **Website (unter Publikationen)** oder können sie per **E-Mail** bestellen.